

A detailed photograph of a nuthatch (Sitta europaea) perched on a tree trunk covered in moss. The bird is shown in profile, facing right, with its characteristic blue-grey upperparts and reddish-brown underparts. Its sharp, pointed beak is a dark color. The background is a soft, out-of-focus green.

*Inkl. Audio-CD  
mit mehr als 40  
Vogelstimmen*

Hans-Martin Busch

# Gartenvögel bestimmen

Weltbild









Hans-Martin Busch

# Gartenvögel bestimmen

Weltbild

## Natur in der Stadt

Das Beobachten von Vögeln erfreut sich wachsender Beliebtheit. Immer mehr Menschen suchen den Kontakt zur Natur. Dieses Interesse beschränkt sich inzwischen ganz offensichtlich nicht mehr nur (mehr oder weniger ausschließlich) auf jene, die eh »einen Draht zur Natur« und so wieso stets ein offenes Auge für ihre belebte Umwelt haben. Nicht zuletzt durch Aktionen wie denen zur »Stunde der Gartenvögel« – getragen vom NABU und dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern – werden immer mehr Menschen dazu animiert, ein Augenmerk auf die gefiederten Zeitgenossen in ihrer unmittelbaren Umgebung zu richten.

Die Erkenntnis, dass man gar nicht groß »raus in die Natur« gehen oder gar kostspielige Reisen in ferne Länder unternehmen muss, um zu interessanten Beobachtungen zu kommen, beflügelt immer mehr Menschen, selbst aktiv zu werden. Das »Wildlife« spielt sich heute direkt vor der Haustüre ab. Eine neue Einstellung zur Natur lenkt den Blick auch weniger »grün angehauchter« Menschen verstärkt auf die Vogelwelt in der unmittelbaren Nähe der modernen Städte und Ortschaften und sogar direkt bis in die Zentren der Metropolen hinein, die ebenfalls von einer Vielzahl interessanter Arten besiedelt werden. In diesen urbanen Lebensräumen kommt selbstverständlich den Grünanlagen, Parks und Gärten sowie den Friedhöfen eine besondere Bedeutung zu, denn nicht zuletzt auch in diesen Biotopen finden viele Vögel Bedingungen vor, die es ihnen nicht nur erlauben, vorübergehend zu rasten, sondern sich auch zu ernähren und sogar zu brüten.



Durch das Anbringen von Nisthilfen kann man bestimmte Arten zur Brutansiedlung bewegen.

---

## Aus Spaß an der Freud'...

Vögel lassen dich das ganze Jahr über beobachten. Sei es an der winterlichen Vogelfütterung, beim Spaziergang im Park, beim Ausruhen in Gärten und Anlagen oder auf den alltäglichen Wegen. Immer wieder bieten sich Gelegenheiten, an passant oder gezielt interessante Beobachtungen zu machen. Die erste Frage, die sich dabei stets stellt, ist die, um welche Art es sich eigentlich jeweils handelt. Ihre Beantwortung setzt zumindest Grundkenntnisse über Aussehen und Auftreten der Vögel voraus, die dieses Büchlein dem Einsteiger vermitteln möchte. Im Anschluss daran ergeben sich, oft aus der konkreten Beobachtung heraus, Fragen wie der nach den Unterschieden der Geschlechter, ihrem Verhalten zueinander und in ihrer Umwelt, die eine interessierte Zuwendung nahelegen. Und wie bei vielen anderen Hobbies und Interessensgebieten ist es auch beim Vogelbeobachten so, dass das Vergnügen zunimmt, je mehr man weiß.

## Auswahl und Gruppierung der Arten

Für die Teilnahme an Aktionen wie etwa der »Stunde der Gartenvögel« liefert das Bändchen daher Abbildungen und weitergehende Informationen zu den Vögeln, mit denen in Gärten und Parks regelmäßig zu rechnen ist. Neben den 40 bundesweit häufigsten Arten wurden auch solche aufgenommen, die in Übergangsbiotopen besonders der Stadtränder oder zum Teil nur regional regelmäßig anzutreffen sind (z. B. Birkenzeisig und Halsbandsittich). Um den Zugang für den Einsteiger zu erleichtern, wurden die Arten nach den folgenden Lebensräumen, in denen eine Begegnung mit ihnen am wahrscheinlichsten ist, gruppiert:

Häusermeer: Neben den klassischen Kulturfolgern wie den Sperlingen, Stadttauben und Amseln sind hier die Sommergäste Mauersegler und (die eher im ländlichen Bereich verbreiteten) Schwalben aufgeführt. Hausrotschwanz und Turmfalke, die sich ebenfalls die urbanen Betonberge erobert haben, wurden wegen der besseren Vergleichbarkeit zu ihrer näheren Verwandtschaft bei »Gärten, Gehölze« bzw. »Parklandschaften« gestellt.



Andere Arten, wie die (alleinerziehende?) Amsel hier, suchen sich ihre eigenen Nischen, um oft sehr menschennah zu brüten.



Winterfütterung: Wohl der Ort, an dem man die besten Gelegenheiten hat, Vögel ganz aus der Nähe zu beobachten. Neben den einheimischen Finken und Meisen sowie der Wacholderdrossel werden hier auch seltener erscheinende Wintergäste wie Seidenschwanz und Bergfink behandelt, die aus dem Norden zuwandern.

Gärten, Gehölze: Von ihrer flächenmäßigen Ausdehnung und ihrer oftmals reifen Vegetation an älteren Bäumen und Sträuchern her Bereiche, in denen man die größte Artenvielfalt in der Nähe des Menschen feststellen kann – besonders natürlich zur Zeit des Laubaustriebs und der Rückkehr der Zugvögel aus ihren Winterquartieren.

Parklandschaften: Gemeint sind hier weniger die durchstrukturierten Schlossgärten des Absolutismus mit ihren Rabatten und einer gebändigten Pflanzenwelt als die englisch inspirierten Landschaftsparks, die oft am Übergang zur offenen Feldflur angelegt wurden. Dadurch erweitert sich hier das Artenspektrum, das in den Gärten und Gehölzen vorkommt, um einiges, besonders um die Tag- und Nachtgreife und einige zu erwartende Kleinvogelarten der ländlichen Offenlandschaften.



Besonders Gärten mit einheimischen Sträuchern, die nicht übermäßig gepflegt werden, bieten Vögeln hervorragende Möglichkeiten zur Nahrungssuche und Brut. Nistkästen erhöhen noch die Attraktivität solcher Lebensräume – ebenso wie die Winterfütterung.

---

Parkgewässer: Neben den Lappentauchern und Entenvögeln, den Rallen und der Lachmöwe werden einige Singvögel besonders der Ufervegetation sowie der Kormoran und der Eisvogel behandelt.

Die Texte sind stets nach dem gleichen Schema gegliedert und sollen Anregungen geben, sich intensiver mit Vögeln zu beschäftigen. Die Abkürzungen bzw. Symbole stehen für

**M** Merkmale: Text und Foto sollten es jedem leicht ermöglichen, eine Art zweifelsfrei zu bestimmen.

**V** Verbreitung: Mit Angaben, wann eine Art bei uns lebt (Zugvögel!).

**B** Biologie: Interessantes zu Nahrungserwerb, Gesang oder anderem auffälligen Verhalten.

**H** Beim Fernglas-Symbol werden Tipps für Beobachtungen gegeben, die man auch im menschlichen Siedlungsbereich machen kann, oder Hinweise, wie sich die Vögel an diese urbanen Lebensräume angepasst haben.

Bleibt zum Schluss nurmehr, spannende Entdeckungen zu wünschen – in Anlehnung an das Mutterland der populären Vogelbeobachtung, England, vielleicht am besten mit einem ermunternden: »Good birding!«



Diese Parkszene vor dem Laubaustrieb wirkt noch etwas ausgeräumt. Begegnungen mit Vögeln dürften jetzt an den Rändern von Waldinseln und Gebüsch am wahrscheinlichsten sein, wo man die Tiere noch frei und nicht vom Blattwerk verdeckt beobachten kann.



## Straßentaube (*Colomba livia f. domestica*)

**M** Von ihrer Stammform, der Felsentaube (die in mehr oder weniger reiner Form nur mehr in entlegenen Randbereichen des Kontinents anzutreffen ist), unterscheidet sich die Haus- oder Straßentaube vor allem durch die Farbvarianten, die sich in den von Raubfeinden weitgehend freien urbanen Lebensräumen halten können. Von der Musterung und Färbung her ähnelt der Vogel in der Abbildung mittig rechts der Stammform am meisten.

**V** Brutvogel in praktisch allen größeren menschlichen Ansiedlungen. In ländlichen Regionen wohl vor allem Schlagtauben.

**B** Ausgedehnte Brutperiode; es kommen in den Städten auch erfolgreiche Bruten im Hochwinter vor.

**H** Trotz der Versuche, sie wegen der von ihnen verursachten Schäden an der Bausubstanz und aus hygienischen Gründen in ihrem Bestand zu regulieren (etwa durch die Förderung der Ansiedlung des Wanderfalken als Raubfeind) sind die Straßentauben ein aus unseren Stadtbildern nicht wegzudenkender Bestandteil der Vogelwelt.

## Türkentaube (*Streptopelia decaocto*)

**M** Etwas zierlicher als die Straßentaube; Grundfärbung hell sandfarben mit leichten Übergängen ins Bläuliche (Flügeldecken) und matt Weinrote (Brust); Schwingen dunkel; feines, weiß eingefasstes, vorne offenes, schwarzes Halsband. Auffällig die dreisilbigen, dumpf flötenden Rufe: »duu-duuh-du«.

**V** Im letzten Jahrhundert aus Südosten nach Mitteleuropa eingewandert, ist die Türkentaube heute weit verbreitet und überall relativ häufig. In den Städten zumeist paarweise anzutreffen; außerhalb der Brutzeit in landwirtschaftlich geprägten Gegenden auch größere Ansammlungen.

**B** Wie alle Tauben ernähren sich die Türkentauben rein vegetarisch. Ihre Jungen füttern sie mit »Kropfmilch«, einer quarkähnlichen Substanz mit hohem Nährwert. Anders als die meisten anderen Vogelarten tauchen Tauben beim regelmäßigen Trinken ihren Schnabel in die Tränke und saugen das Wasser auf.

**H** Das ganze Jahr über in städtischen Gärten, Parks und Anlagen zu beobachten.



## Amsel (*Turdus merula*)

**M** Wohl der bekannteste Singvogel der Gärten und Parks; ältere Männchen schwarz, mit gelbem Schnabel und Augenring (Foto oben); Weibchen braun, mit hell gefleckter Kehle (Foto Mitte). Jungvögel ähnlich dem Weibchen, jedoch Körper insgesamt gefleckt; Schwingen dunkler. In Städten kommen immer wieder »Weißlinge«, d. h. Vögel mit mehr oder weniger großen pigmentfreien Gefiederpartien vor.

**V** Besonders in urbanen Gebieten regelmäßiger und häufiger Standvogel. Ländliche Populationen eher Teilzieher.

**B** Zur Brutzeit ernähren Amseln sich und ihren Nachwuchs hauptsächlich von Regenwürmern und anderem Kleintier im Boden, die sie durch energisches Hopsen und das geräuschvolle Wenden von Altlaub aufspüren. Ab Sommer gewinnen die reifenden Früchte von Bäumen und Sträuchern an Bedeutung. Besucht regelmäßig Winterfütterungen, wobei sie sich mit Vorliebe am Boden über die aus den Futterhäuschen gefallenen Sämereien hermacht.

**H** Singt ab dem Spätwinter von exponierten Stellen wie Baumspitzen und Hausantennen aus ihr melancholisches Lied und leitet damit den Frühlingsgesang der städtischen Vogelwelt ein.

## Mauersegler (*Apus apus*)

**M** Ähneln wegen seiner Körpergestalt und dem gegabelten Schwanz einer Schwalbe, hat jedoch längere, sichelförmige Flügel und ist bis auf die aufgehellte Kehle durchgehend schwärzlich (Foto unten).

**V** Zugvogel, der uns ab Ende April aus Äquatorial- und Südafrika erreicht und bereits im August wieder abzieht.

**B** Mauersegler verbringen die größte Zeit ihres Lebens im freien Luftraum. Ihre Bruthöhlen in Gebäuden (Baumhöhlenbruten sind die Ausnahme) steuern sie von unten anfliegend an, halten sich am Eingang fest und kriechen hinein. Zum Abfliegen lassen sie sich einfach hinausfallen. Von ebenen Flächen aufzufliegen ist ihnen unmöglich, weshalb man aus dem Nest gefallene Jungvögel am besten von einem erhöhten Standpunkt wie einen Papierflieger »startet«.

**H** Die schrillen Rufe der über den Städten Luftinsekten jagenden Mauersegler-Schulen gelten vielen als das urbane Naturgeräusch des Sommers.





## Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)

**M** Kleine, kompakte, schwarz-weiße Schwalbe; Gesamteindruck der Oberseite: schwarz, mit leuchtend weißem Bürzel; Unterseite bis auf Schwanz reinweiß. Schwanz relativ kurz und gegabelt.

**V** Bei uns weit verbreitet und nicht selten. Zugvogel mit Winterquartieren südlich der Sahara. Brütet, anders als die Rauchschalbe, auch am Stadtrand, etwa in Gewerbegebieten, wo ihre Nester aber leider immer wieder entfernt und oftmals ganze Bruten zerstört werden.

**B** Mehlschwalben bauen ihre Lehmester kolonieweise unter Vorsprüngen an die Außenseite von Gebäuden.

**H** Bei der sommerlichen Jagd auf Fluginsekten hebt sich die Mehlschwalbe gegenüber Mauerseglern und Rauchschalben durch ihre weiße Körperunterseite sowie dadurch hervor, dass sie regelmäßig in größeren Höhen fliegt.

## Rauchschalbe (*Hirundo rustica*)

**M** Elegante Schwalbe, Altvögel mit langen Schwanzspießen. Unterseite bis auf dunkles Brustband und ziegelrote Kehle weißlich; Oberseite wirkt schwarz, schillert aus der Nähe betrachtet jedoch metallisch blau.

**V** Häufiger und weit verbreiteter Sommervogel, der im tropischen Afrika überwintert. Bei uns eher an ländliche Gebiete gebunden, da sie ihr Lehmest in der Regel innerhalb von Gebäuden (z. B. Kuhställen) anlegt.

**B** Anders als der Mauersegler können (Rauch-)Schwalben vom ebenen Boden aus starten, was auch nötig ist, da sie das Baumaterial für ihre Nester größtenteils aus schlammigen Pfützen aufnehmen.

**H** Bei der ersten Schwalbe im Jahr, die »noch keinen Sommer macht«, dürfte es sich zumeist um eine Rauchschalbe handeln. Zu sehen bekommt man sie im Sommer in urbanen Gebieten am ehesten, wenn sie vor allem über Parkgewässern nach Nahrung jagt.